

Nationalökonomisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **11=31 (1865)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93640>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im Gang. Bei jeder günstigen Stellung fahren die drei Geschütze bis in die Sägerei vor, geben Feuer und während dem Laden dringen die Jäger wieder vor. Die französische Avantgarde wird schnell bis zum jenseitigen Waldsaume, rückwärts von Wangenhübel,¹⁾ zurückgedrängt. Dasselbst von einer bedeutenden Abtheilung Infanterie aufgenommen, wurde die Stellung hartnäckig vertheidigt; zwar behaupteten die Franzosen nachträglich, sie hätten nie die Absicht gehabt sich in dieser Stellung ernstlich zu behaupten, die erlittenen Verluste sprachen jedoch für das Gegentheil, obschon es möglicher Weise auch in ihrer Absicht lag, die Berner durch eine rückgängige Bewegung in einen Hinterhalt zu locken und zu umfassen; diese manövrirten in der gleichen Absicht, sie dehnten ihre Flügel rechts und links aus und der ganze Plan des Gefechtes bestand darin, die Flügel so auszudehnen, daß sie die Feinde rechts und links überflügeln konnten, ohne jedoch sich allzusehr von der Straße, der Richtungslinie, zu entfernen; da in dem bedeckten Terrain eine Uebersicht und eine weitere Leitung unmöglich waren, mußten diese Abtheilungen sich selbst und ihrer eigenen Gewandtheit überlassen werden.

Das Centrum unter dem Kommando des Generaladjutanten Weber, vormaligem Oberoffizier in holländischen Diensten, rückte unaufhaltsam vor, man schoß sich auf zwanzig Schritt, aber am meisten wirkten Bajonett und Kolben der Oberländer, die den Feind bis gegen Landstuhl, wo der Wald ausläuft, trieben. Gegen den Waldsaum bildet das Terrain daselbst eine kleine Erhöhung, um dann rückwärts zuerst in sanfter Abdachung, dann steil gegen die Sense abzufallen.

Auf dieser kleinen den jenseitigen Waldsaum beherrschenden Anhöhe hatte der französische General seine Truppen aufgestellt.²⁾ Die Flügel der Berner waren, in Anbetracht der Schwierigkeit sich durch den dichten Wald durchzuarbeiten, etwas zurückgeblieben und das Centrum rückte allein auf der Straße vor, als es beim Austreten aus dem Walde auf einige hundert Schritt von einem gewaltigen Kleingewehr- und Kartätschenfeuer empfangen wurde. Der Augenblick war kritisch, die vordersten Reihen waren unentschlossen, wollten weichen, da stellten sich die Offiziere wie 1712 bei Billmergen an die Spitze und gaben das edelste Beispiel von Muth und Todesverachtung; ihnen folgen Freiwillige von jedem Alter, jedem Rang, Patrizier und Bauern, Leute der verschiedensten Ansichten, der Rest der Truppe ermannt sich und mit gefülltem Bajonett stürzen sich Oberländer und Emmenthaler auf die französischen Reihen, durchbrechen sie und bemächtigen sich der Geschütze. Der französische General hofft durch Vorziehen seiner beiden Flügel die Berner zu umfassen, aber schon knallen Schüsse gegen seine Truppen links vom Pfrundwald aus bei Neuriedern, rechts vom Waldsaume bei Natterhaus. Die bernerischen Flügel langen an und die Franzosen sind selbst umfaßt

und weichen.¹⁾ Beim alten Schulhaus²⁾ und bei dem anstoßenden kleinen Gehölze versuchten sie noch Widerstand zu leisten, aber die Schützenkompanie Schnyder, die dem Pfrundwald entlang gegangen war, fällt ihnen bei Kapf abermals in die Flanke und schlagen die Franzosen vollständig in die Flucht bis über die Sense. Die Berner bringen nach, durchwaten den Fluß, im Wasser bis an Gurt, erstürmen die jenseitigen Höhen und hoffen schon Freiburg wieder zu nehmen, als die fatalen Nachrichten von dem unglücklichen Ausgang des Gefechtes im Grauholz und die Kapitulation von Bern eintreffen.

Nur mit Mühe konnten die braven, siegestrunkenen Milizen abgehalten werden nach Bern zu marschiren und die Stadt wieder zu erobern; der während dem Gefechte von den Offizieren entwickelten brillanten Haltung ist es zu verdanken, daß sie noch hinlänglich Einfluß auf die Mannschaft bewahrten, um sie von dem tollkühnen Vorgehen abzuhalten, denn sonst hätte sie leicht das gleiche Loos wie den unglücklichen General von Erlach treffen können. Die Truppen gaben Gehör und wurden abgebanft; doch erst nach vollständiger Abdanfung fanden es die Franzosen klug über die Brücke von Neueneck wieder vorzugehen, denn sie hatten ihren Feind kennen gelernt und verachteten ihn nicht mehr wie früher.

Das glorreiche Gefecht von Neueneck hat zwar Bern nicht gerettet, aber gewiß hat die an Tag gelegte Tapferkeit ihren Einfluß auf die Sieger ausgeübt und ihre schon drückenden Forderungen etwas herunter gestimmt. Denken wir uns anderseits die Berner im Grauholz auch siegreich, die Franzosen überall geschlagen und zum Laude hinaus gejagt, so würden die Mitleidgenossen zu bessern Gefühlen zurückgekehrt sein und die Invasion wäre vielleicht ganz abgeschlagen worden. Auch wir können noch jedem Feinde widerstehen, wenn nur alle Offiziere dem Beispiel eines Graffenrieds, eines Webers nachkommen wollen und die Truppen von gleichem Geiste, wie dazumal die braven Berner, durchdrungen sind.

Nationalökonomisches.

II.

Bei der Zusammenstellung der durch die Neutralitätsverletzung von 1813 verursachten Ausgaben von Stadt und Kanton Basel, können wir natürlich nur diejenigen Summen berücksichtigen, welche von den Behörden ausgegeben worden sind. Die Lasten, welche den Bürgern dieser Einmarsch verursacht hat, entziehen sich jeder auch nur annähernden Angabe. Zum Maßstab dürfte nur dieß eine Faktum dienen.

¹⁾ S. Pl. E. E. E.

²⁾ S. Pl. F. F. F.

¹⁾ S. Pl. G. G. G.

²⁾ S. Pl. H.

Ein Eigenthümer eines zwei Kreuzstock breiten, also eher schmalen Hauses, erhielt nicht weniger als 25 Mann zum Logiren und Verköstigen. Abuno dis-cite omnes.

Schlagen wir nun zuerst die Staatsrechnung auf. Alle Angaben in alten Franken.

Diejenige von 1813 kennt nur die Reparaturen und Einrichtungen in den Kasernen mit Fr. 33600 als außerordentliche Ausgaben.

Dagegen weist die Rechnung von 1814 folgende Posten auf:

	Fr.	Bs.	Rp.
Einquartierung und Kasernen-Rech-nung	86469	—	—
Requisitionspferde und Wagen	8000	—	—
Beerdigung verstorbener Militärs	2144	7	—
Diverse Kriegsbedürfnisse vom 23. Ja-nuar bis 6. Juli	16129	5	—
Brennholz (gekauft) für die Kaser-nen und Spitäler	1863	—	—
(NB. Das aus der Stadtwaldung bezogene Holz, sowie die Verwüstun-gen in derselben durch die dortigen Vivuaks sind hierin, wie es scheint, nicht enthalten.)			
Innere Einrichtungen in Kasernen und Spitäler, Stroh, Dielen u.	1294	—	—
Fuhrlohne	108	—	—
Bauliche Einrichtungen in denselben	19302	2	9
Entschädigungen	932	5	—
Säuberungen in Kasernen und Spi-täler	838	3	—
Dem Kasernenabwart	300	—	—
Verschiedenes	349	8	2

Macht in runder Summe 137731 1 1

Dazu darf wohl noch ein Posten der Marstaller-Rechnung gezogen wer-den, welche in ordentlichen Jahren circa 10000 Fr. betrug, im Jahre 1814 dagegen Fr. 25248.

Rechnen wir hievon 15000 — — für außerordentliches, so erhalten wir eine Gesamtausgabe von 152731 1 1

Die Stadt Basel zählte damals kaum vielmehr als höchstens 15000 Einwohner; wir hätten somit eine Ausgabe von annähernd 10 alten Franken per Kopf.

Die Kantons-Staatsrechnung von 1813 weist für ordentliche Milizausgaben auf die Summe von Fr. 10600. 8 6

Für die Standeskompanie circa " 60000. — —
Dann Zeughausausgaben " 19112. 1 9

Sie bringt für die Neutralitätsaufstellung zwei Posten, das Geldkontingent und die Besoldung der Piqueetkompanie mit Fr. 7110. Dann für Pferd-ankäufe, resp. Verlust auf wiederverkauften Pferden Fr. 4500.

Auf den Neutralitätsbruch haben bloß drei kleine Posten direkt Bezug, von denen wir zwei erwähnen:

Den einen im Betrag von Fr. 36 Bs. 2 für Wein und kalte Speise an den Kl. Rath während der Nacht vom 20./21. Dezember, und

den andern im Betrag von Fr. 54. 7. 5. für Einziehen auswärtiger Berichte.

Die Staatsrechnung von 1814 wiederholt unge-fähr die gleichen Posten für die ordentlichen Miliz-ärausgaben, bringt dagegen folgende neue:

	Fr.	Bs.	Rp.
Für das Platzkommando	12834	2	5
An den Herrn Kriegskommissär Rail-lard für Verpflegung der allirten Armeen	714291	—	—
An die Landgemeinden für Vergü-tung von Lieferungen an dieselben	88766	—	—
Militär-Beerdigungskosten	458	1	—

Zusammen 816349 3 5

Fr. Bs. Rp.

An diese Summe er-hielt der Kanton von Oestreich in Baar 113853 4 8

Sodann aus dem Er-lös von verkauften österreichischen und russischen Magazi-nen 107036 9 8

Zusammen 210890 4 6

Von obigen abgezogen 210890 4 6

Verbleiben 605448 8 9

Der Kanton Basel mag damals, das Birseck ge-hörte noch nicht dazu, circa 40000 Einwohner ge-zählt haben: es betrug mithin die außerordentliche Staatsausgabe per Kopf circa Fr. 15 bis 20.

Zum Schluß sei uns noch gestattet um weitere 14 Jahre zurückzugreifen und zwei Municipalitätsrech-nungen aus den Jahren 1799 und 1800 auszug-weise mitzutheilen.

Wir könnten wahrscheinlich die bezüglichlichen Summen noch um ein beträchtliches vergrößern, wenn wir die Rechnungen der kantonalen Verwaltungskammer eben-falls berücksichtigen würden, deren Protokoll der Se-kretär mit dem Ausrufe als Motto eröffnet: O Bür-ger! Woher Geld nehmen! Wir wollen jedoch nicht zu weitläufig sein.

Noch wollen wir die Bemerkung vorausschicken, daß in den nachfolgenden Zahlen die Million Fran-ken, welche Massena forderte und deren Bezahlung er innert wenigen Tagen verlangte, nicht inbegrif-fen ist.

Vom 17. April bis 31. Dezember 1799 hat die Municipalität Basel ausgegeben für fränkische Miliz-zwecke:

	Fr.	Bs.	Rp.
Für Holzarbeit und Fuhrlohne auf der Wiesen	3729	9	8
Iidem in der Hardt	4800	—	—
Für die Kasernen im Klingenthal	11246	3	3
Iidem in der großen Stadt	2972	3	—
Für das Reservekorps	300	—	—
Für den Spital im Domhof	2000	—	—
Für Anwerbung der 30 Mann von Seiten der Gemeinde, worauf aber noch einiges nachzutragen ist	4442	8	5
Transport	29491	4	6

	Fr.	Sp.	Rp.
Transport	29491	4	6
Auslagen der Kommission zu den Ställen und des Marstallers	13200	—	—
Idem des Quartiermeisters Heusler für Heu, Stroh, Wasch, Bougies und anderer Lieferungen an fränkische Generale etc.	21939	2	4
Idem des Kommissaire Dichtenhahn wegen Mehl- und Fruchttransport	6850	—	—
Für die Traineuranstalt, Einquartierung in Gasthöfen, der employés des postes etc.	5666	9	5
Geschenke und Kostgelder an fränkische Generale und Kommandanten	17266	1	5
Für gelieferte 360 Ochsen à 5 %	30228	3	3
Auslagen der Requisitionskammer für Fuhrlohne, Lieferungen an den fränkischen Spital etc.	39472	3	—
Für den Park ins Friedthal	989	2	—
Für gereichte Erfrischungen an bleßirte Soldaten	400	—	—
Zusammen	165503	6	3

Die Rechnung der Munizipalität vom November 1800 bis August 1801 weist folgende für Frankreich gemachte Ausgaben nach:

Requisitionsfuhren, Unterhalt der Kasernen und der Bureaux, Besoldungen der Angestellten daselbst und geheime (!) Ausgaben	Fr. 46679.	3.	6
Verpflegung fränkischer Truppen	„ 30314.	2.	7
Für gelieferte 128925 Pfd. Mehl an dieselben	„ 11345.	4.	—
Zusammen	Fr. 88339.	0.	3

Innert 18 Monaten — die Rechnung vom Anfang 1800 bis November konnte ich nicht ausziehen — hat eine Stadt, die bloß als Stappenplatz diente und wo bloß vorübergehend ein Brückenkopf angelegt wurde, die Summe von Fr. 253841 ausgegeben — für fränkische Zwecke. Wie viel mehr werden solche Munizipalitäten haben aufwenden müssen, welche dem Kriegsschauplatz näher gelegen waren.

In der nächsten Nummer möchten wir einige Betrachtungen an diese Zahlen anknüpfen.

(Eingefandt.)

In Nr. 360 des „Bund“ ist nach dem Soloth. Landb. eine Zusammenstellung der Militärausgaben des Bundes seit dem Jahre 1850 abgedruckt. Durch die Art und Weise wie dabei die Zahlen angeführt sind, werden unrichtige Begriffe verbreitet.

Die in jener Notiz enthaltenen Zahlen umfassen die ordentlichen und die außerordentlichen Ausgaben zusammen. Nun ist aber einleuchtend, daß die durch

politische Zwecke veranlaßten Armeeaufstellungen, wie die Okkupation von Neuenburg, die Rheingrenzbe-
wachtung im Jahr 1857, sowie die Bewaffnungen in den Jahren 1859 und 1860 außerordentliche Ausgaben erforderten, die nicht mitgerechnet werden dürfen, wenn man darstellen will, wie viel das Militärwesen von den Bundesfinanzen verlangt; denn diese Ausgaben sind nicht der Armeebedürfnisse wegen, sondern für besondere Staatszwecke gefordert worden.

Ebenso wenig ist es richtig die Summen für die Alpenstraßen ungenannt in den Militärausgaben aufzunehmen; denn bei dem bezüglichen Bundesbeschluß waren die Civilzwecke wenigstens ebenso maßgebend als die Besorgniß für die militärischen Interessen. Auch ist es billig die Ausgaben speziell zu bezeichnen, die durch die Einführung der gezogenen Waffen nöthig wurden.

Die lezthm aufgestellte eidgen. Kommission wird die Militärausgaben prüfen und über die waltenden Verhältnisse den Rätthen und dem Publikum Aufklärung verschaffen. Unterdessen veranlaßt jene Notiz des Sol. Landboten hier eine getrennte Aufzählung der ordentlichen und der außerordentlichen Militärausgaben, sowie eine nähere Bezeichnung der Verwendung dieser letztern zu geben.

Ausgaben der Militärverwaltung.

	Ordentliche. Fr.	Außerordentliche. Fr.	Total. Fr.
1849	562597. 45	1210334. 94	1772932. 39
1850	886196. 32	23746. 45	909942. 77
1851	985468. 50	—	985468. 50
1852	1306551. 27	—	1306551. 27
1853	1147734. 23	270252. 36	1417986. 59
1854	1180409. 18	480377. 39	1660786. 57
1855	1354866. 65	—	1354866. 65
1856	1716818. 05	—	1716818. 05
1857	1433591. 14	2783564. 66	4217155. 80
1858	1935749. 70	225242. 62	2160992. 32
1859	2266734. 34	1687310. 72	3954045. 06
1860	2080881. 36	1617537. 97	3698419. 33
1861	2241473. 04	1528716. 34	3770189. 38
1862	2092057. 30	1162097. 49	3254154. 79
1863	2531410. 61	770554. 61	3301965. 22
Budget	1864 2179890. 26	2122764. 74	4302655. —
Budget	1865 2547000. *)	1665000. —	4212000. —

Außerordentliche Ausgaben.

	Fr.	Fr.
1849 Nordgrenzbewachung	1210334.	94
1850 Anschaffung v. Pferden	23746.	45
1853 Festungsbauten	157036.	19
Fourage, Ankauf von Pferden, Verschiederne	113216.	17
	270252.	36

*) Inbegriffen 300000 Fr. für den Truppenzusammenzug.